



0,1 Zwerg-Amrocks, HSS Meyenburg
2013, v 97 LVE (Günter Westphal,
Meyenburg)

FOTO: SCHELLSCHMIDT

Die siegreiche Teilnahme am prestigeträchtigsten Wettbewerb im BDRG ist der Wunsch eines jeden Züchters, zumal er bislang und auf absehbare Zeit nur einmal in einem Züchterleben stattfindet, sofern er seiner Rasse und seinem Farbenschlag treu bleibt. In diesem Jahr haben die Zwerg-Amrockszüchter die Gelegenheit im fairen und friedlichen Wettkampf den Siegerring zu erringen und dies ist ein würdiger Anlass, allen die Geschichte dieses Huhns etwas näher zu bringen.

Nachdem die Amrocks ab 1957 in Deutschland anerkannt und stärker verbreitet waren, war es nur noch eine Frage der Zeit, bis mit der Verzweigung derselben begonnen wurde. In der DDR wusste man die hervorragenden Nutzeigenschaften der Amrocks zu schätzen und folgerichtig startete man hier zuerst mit der Verzweigung der Großrasse. Über die verwendeten Rassen bei der Herauszüchtung ist nicht viel bekannt, aber der Weg führte eindeutig über die Großrasse. Daneben boten sich theoretisch alle schwarzen und gestreiften Zwerghuhnrasen, mit einer mehr oder weniger gestreckten Körperform an. Auf jeden Fall waren die Zwerg-Plymouth Rocks, gestreift, die am häufigsten ver-

Zwerg-Amrocks

Der Siegerring-Wettbewerb lockt nach Hannover

wendete Rasse. Weiterhin haben diverse Züchter schwarze Zwerg-Barnevelder, gestreifte Zwerg-Wyandotten oder gestreifte Zwerg-Italiener eingekreuzt.

Aus der jüngeren Vergangenheit wissen wir sehr genau, dass in der Zucht des verstorbenen Alfred Müller sehr erfolgreich gestreifte Zwerg-Italiener zur Verbesserung der Zwerg-Amrocks eingesetzt wurden. Seine Tiere wurden aufgrund der Ausstellungserfolge mehr oder weniger in fast allen Zuchtlinien eingesetzt. Heute werden bei einzelnen Züchtern teilweise immer noch sehr erfolgreich Zwerg-Plymouth Rocks zur Verbesserung der Streifung eingekreuzt.

Die Anfänge

Erstmalig wurden die Zwerg-Amrocks 1968 durch W. Groß und G. Seidel in der DDR vorgestellt. Das fünfjährige Anerkennungsverfahren lässt darauf schließen, dass sich die Zwerg-Amrocks wenig homogen in Bezug auf Größe, Form und Streifung präsentierten, was sicherlich nicht verwundert, wenn man an die noch relativ junge Großrasse denkt. Jedoch zeigte sich während des Anerkennungsverfahrens eine ansteigende Popularität und Qualität der Tiere, so dass nach der erfolgreichen Vorstellung zur Lipsia 1972 der Anerkennungsausschuss dem Vorstand der SGZ Amrocks am 3.12.1972 die mündliche Zusage über die Anerkennung der Zwerg-Amrocks gab.

Anders verhielt sich die Situation in der BRD. Dort wurde den Zwergen von Seiten des Anerkennungsausschusses leider die gleiche Skepsis entgegengebracht, wie zuvor schon bei der Großrasse. Heinrich auf der Heide stellte erstmalig 1973 Zwerg-Amrocks zur Westdeutschen Junggeflügelschau in Dortmund

vor. Laut Rüdiger Wandelt wurden die Zwerg-Amrocks mit der schon recht seltenen Begründung abgelehnt, dass die Großrasse außerhalb Deutschlands nicht als Rasse anerkannt sei. Jedoch ließ man sich dadurch nicht beirren und startete 1978 eine zweite Vorstellung unter dem Namen „Zwerg-Taunushühner“. Der BZA entschloss sich nach langem Hin und Her, nun doch den Namen Zwerg-Amrocks zu akzeptieren und letztendlich erfolgte im dritten Anlauf 1982 die Anerkennung der Zwerg-Amrocks in der BRD.

Wie bei der Großrasse streute die Qualität der Zwerg-Amrocks am Anfang erheblich und es kostete die Züchter viel Arbeit und Zeit diese stetig zu verbessern. Von Beginn an war die Qualität der Hennen immer etwas besser als jene der Hähne. Besonders die Größe der Tiere, der Abschluss und die Farbe der Hähne erwiesen sich als Knackpunkte.

Die Form

Bei einem Zwerg-Amrock muss man auch heute noch den „Zwiehuhncharakter“ erkennen können. So wird beim Hahn ein Gewicht von 1300 g und bei der Henne von 1100 g gefordert. Denn dies – in Kombination mit dem entsprechenden Körperbau – garantiert eine hohe Legeleistung sowie hohen Fleischertrag. Daraus folgt, dass kleine, leichte Tiere mit schmalem Rücken keine Chance bei der Bewertung haben. Gleiches gilt aber auch für zu große Tiere, die sich zumeist mit beeindruckender Form präsentieren. Diese dürfen trotz ihrer zweifelslosen Vorzüge nicht in die oberen Preisregionen kommen. Hier werden sowohl vom Preisrichter als auch vom Züchter Finger-spitzengefühl und Weitblick verlangt, um eine gleichbleibende Größe und Leistung zu garantieren. Da die meisten Züchter die Zwerg-Amrocks aufgrund der hohen

Wirtschaftlichkeit züchten, werden Ausschläge bezüglich der Größe eher nach oben als nach unten aber auch künftig nicht ausbleiben.

Unsere Zwerg-Amrocks sind Formhühner und deshalb steht die einzigartige Glockenform als absolutes Muss an oberster Stelle. Die Glockenform ist bei der Henne ausgeprägter, da beim Hahn der Legebauch fehlt. Ein typischer Zwerg-Amrock besitzt einen fast waagerechten, mäßig langen und breiten Rumpf. Diese Forderung wird durch eine volle, gut gerundete und vorgewölbte Brust und die volle Bauchpartie sowie die straffe Flügelhaltung unterstützt. Tiere mit zu flacher Brust oder mit Hängeflügeln werden zurückgestuft. Leider ist die waagerechte Flügellage bei temperamentvollen Hähnen derzeit noch kein Allgemeingut, dies sollte bei der Bewertung berücksichtigt werden.

Eine besondere Bedeutung besitzt die fließende Oberlinie. Diese verläuft vom vollen Halsbehang über einen geraden Rücken und mit einem konkaven Schwung bis zur Schwanzspitze. Die Unterlinie verläuft von der breiten, gut gerundeten Brust bis zum elastischen Legebauch. Bei einzelnen Hähnen und Hennen tritt noch ein zu langer Rücken auf. Meist sind dies Tiere mit einer sehr flachen Oberlinie, teilweise in Verbindung mit einer eckigen Oberlinie. Dies sollte in naher Zukunft nicht mehr vorkommen.

Neben der Oberlinie ist besonders auf die richtige Schwanzlänge und Schwanzfülle sowie auf breiten Schwanzansatz

und korrekte Körperlänge zu achten. Die Sichel, Nebensichel und die Steuerfedern sollten möglichst breit sein. Letztere werden vom Schwanznebengefieder fast völlig eingedeckt. Einen breiten Schwanz erhält man nur, wenn auch die unteren Steuerfedern fast die gleiche Länge besitzen wie die oberen. Bei den Hähnen ist zu langer Schwanz mit zu langen Sichel zu strafen, nicht umsonst steht im Standard, dass der Schwanz mittellang sein soll. Generell muss die Schwanzpartie mit dem restlichen Körper harmonieren. Bei den Hennen sollen die Steuerfedern fast vom Deckgefieder eingehüllt sein und möglichst knapp aus diesem hervorstehen. Auch sieht man immer wieder Vertreterinnen, die zu spitz im Abschluss sind. Diese sind bei der Bewertung entsprechend zurückzusetzen.

Zur eleganten Form gehört auch ein korrekter mittelhoher Stand. Dieser ist erreicht, wenn das Fersengelenk von hinten gesehen deutlich sichtbar ist. Diese Forderung erweist sich bei den Hennen oft als Knackpunkt. Besonders bei späten Schauen besitzen gute Legerinnen einen etwas tieferen Stand. Die geforderte straffe Feder wirkt sich förderlich auf die Standfreiheit aus, denn bei Tieren mit lockerer Feder verschwindet der Schenkel im Seitengefieder und die gewünschte Standfreiheit geht verloren.

Des Weiteren sollte generell auf die Unterschenkellänge geachtet werden, denn bei Tieren mit tiefem Stand ist die Länge der Unterschenkel einfach zu kurz. Die korrekte Schenkellänge kann

man durch einfaches Abtasten kontrollieren. Bei der Beurteilung der Lauffarbe ist der Bewertungszeitpunkt zu berücksichtigen. Im Oktober bzw. Anfang November sollten die Hennen aber noch schöne gelbe Läufe besitzen. Mit fortschreitender Legetätigkeit lässt die gelbe Lauffarbe aber nach. Hier kann mit Hilfe der Fütterung von Möhren und Roter Bete oder von Zusatzstoffen einer zu starken Aufhellung der Läufe entgegen gewirkt werden. Bei der Bewertung ist daher Fingerspitzengefühl gefragt.

Einen Gradmesser für die Vitalität stellt das leuchtend rote und unbefiederte Gesicht dar. Die Kopfpunkte werden aus einem mittelgroßen Einfachkamm, dessen Kammfahne nicht der Nackenlinie folgt, mittelgroßen und glatten Kehlaben, mittelgroßen Ohrlaben und roten Augen gebildet. Nur noch vereinzelt sieht man Rassevertreter, die zu große Kopfpunkte aufweisen und damit ihre italienischen Ahnen nicht verleugnen können.

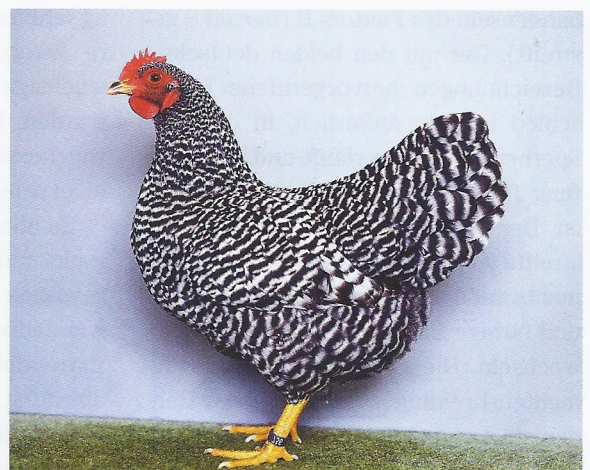
Ein Faktor, der die Gesamtnote deutlich beeinflusst, ist die Federstruktur. Ein gut geformter Körper wird erst durch die rassetypische Feder zur Formvollendung gebracht. Nicht umsonst werden im Standard die Deckfedern als Konturfeder bezeichnet. Ein zu loses Gefieder ist fast immer an sehr dichten Flaum bzw. hohen Flaumanteil gekoppelt. Der Standard verlangt bei unseren Zwerg-Amrocks nur mäßig dichten Flaum und eine mittellange Feder. Sehr wichtig ist auch die Anordnung der Federn. Zudem spielen die Haltungsbedingungen so-

1,0 Zwerg-Amrocks, HSS Winterstein 2004, v E (Joachim Schulze, Sandersdorf)

FOTO: WANDEL

0,1 Zwerg-Amrocks, Hannover 2002, v BB (Artur Redecker, Spenge)

FOTO: WOLTERS





1,0 Zwerg-Amrocks, HSS
Meyenburg 2012,
sg 95 SVE (Frank
Schlegel, Wech-
selburg)

0,1 Zwerg-Amrocks, Leipzig
2015, v LVM
(Jürgen Fräntzel,
Schkeuditz)

FOTOS:
SCHELLSCHMIDT

wie die Fütterung eine entscheidende Rolle. Eine zu trockene Haltung oder eine übermäßige Fütterung mit Weichfutter kann die Neigung zur Halskrausebildung fördern. Die Tendenz zu Halstollen, die von zu trockener Haltung herrühren, kann man durch das Besprühen der Tiere mit Wasser eindämmen bzw. vermeiden.

Die Streifung

Das Hauptrassemerkmal ist die Form und dann kommt die Farbe, in unserem Fall die Streifung, da unsere Zwerg-Amrocks seit jeher nur in diesem Farbenschlag anerkannt sind. Im Gegensatz zu den Zwerg-Plymouth Rocks, die fein gezeichnet sind, haben die Zwerg-Amrocks dabei eine grobe grauweiße Streifung.

Mit den heutigen Kenntnissen der Vererbungslehre wissen wir, dass zwischen der Sperberung und der Streifung genetisch kein Unterschied besteht. Beide Zeichnungsvarianten benötigen das Vorhandensein des Faktors B (barred = gestreift). Der mit den beiden deutschen Bezeichnungen hervorgerufene Unterschied ist rein äußerlich, in dem die Sperberung grob verläuft und die Streifung feiner und deutlicher ausgeprägt ist. Der Erbfaktor bewirkt eine quergestreifte Anordnung des schwarzen Pigments auf der Feder, so dass sich weiße und farbige Bänder auf jeder Feder abwechseln. Die Einschränkung der Pigmentausbreitung wirkt sich bei den Hähnen stärker aus als bei den Hennen, da

diese Erbanlage zusätzlich geschlechtsgebunden ist. Man sollte sich daher davor hüten, die Hähne zu dunkel zu züchten und bei der Zusammensetzung der Zuchtstämme darauf achten, dass die Hähne immer eine etwas hellere Zeichnung aufweisen als die Hennen.

Die Küken gesperberter Rassen zeigen hauptsächlich in der Kopfreion eine aufgehellte Daunenfarbe, den sogenannten Sperberfleck. Welche Vorgänge die Pigmentablagerung im rhythmischen Wechsel bedingen, ist bis heute im Einzelnen nicht geklärt. Durch systematische Untersuchungen wurde jedoch der Einfluss des Wachstumsfaktors des Gefieders auf die unterschiedliche Ausprägung der Sperberung/Streifung offenbar. Bei schnell befiedernden Küken nehmen die weißen Querbänder an Ausdehnung zu und die Abgrenzung zwischen den farbigen und farblosen Zonen wird undeutlicher. Als anschauliches Beispiel hierfür dienen die Zwerg-Plymouth Rocks. Diese Rasse befiedert relativ langsam und ist sehr fein und markant gestreift. Unsere Zwerg-Amrocks, die auf Schnelwüchsigkeit und Leistung selektiert wurden, bilden auf der breiteren und weicheren Feder eine breitere, weit weniger scharfe Streifung aus.

Es blieb nicht aus, dass bei den Amrocks und Zwerg-Amrocks die Streifung gewissen Schwankungen unterworfen war. Jedoch hüteten sich die Züchter vor Extremfällen. Weder eine allzu weite Streifung noch die dunkle Schattierung konnte die Züchter begeistern. Besonde-

ren Wert wurde von jeher auf eine intensiv schwarze Grundfarbe sowie eine hellgraue Zeichnung gelegt. Brauner Anflug war verpönt und man achtet darauf, dass die Federspitzen schwarz enden. Wurde früher für die Hennen ein klassisches Streifungsverhältnis von 2:1 gefordert, damit die Henne deutlich dunkler als der Hahn erscheint, so wird seit 2006 laut Standard bei beiden Geschlechtern eine dunkle Streifung erwartet und von dem klassischen Ansatz wurde bei der Henne Abstand genommen. Bei ihr soll von nun der schwarze Streifen breiter als die Grundfarbe sein, damit diese im Gesamtbild weiterhin etwas dunkler, aber nicht deutlich dunkler als der Hahn erscheint. Beim Hahn soll das Verhältnis zwischen der schwärzlichen und der grauweißlichen Streifung weiterhin gleich sein. Davon versprach man sich ein attraktives und homogenes Zeichnungsbild, das leichter zu züchten ist und auch besser mit der eleganteren Form unserer Amrocks harmoniert.

Da die Federform die Breite der einzelnen Streifen bestimmt, ist es nachrangig ob die Zeichnung eine Kleinigkeit breiter oder schmaler ist. Wichtig ist, dass die Zeichnung abgegrenzt und nicht blockig wirkt. Es ist immer darauf zu achten, dass das Ende jeder Feder mit einem schwarzen Streifen abschließt. Dadurch wirkt das Zeichnungsbild geschlossen und nicht unruhig. Dabei sind auch in diesem Punkt übertriebene Forderungen unangebracht. Bei genauer Prüfung sind bei jedem Tier Federn zu

finden, die nicht schwarz enden. Ein Gradmesser für die Zeichnungsqualität sind sauber gezeichnete Flügeldeckfedern und Armschwingen. Die Handschwingen, die verdeckt getragen werden, sind weniger scharf gezeichnet. Aber auch bei diesen darf die schwarze Grundfarbe nicht in die helle Zeichnungsfarbe laufen, was als grober Fehler gilt.

Ein vorbildliches Tier muss von Kopf bis Schwanz den gleichen Farbton und eine durchgehende Streifung aufweisen. Rassevertreter, die in der Farbe absetzen, sind zur Zucht nicht geeignet. Heute können Hähne, die in der Halsbehangfarbe absetzen kein sg mehr erreichen und sollten je nach Abweichung herabgestuft werden. Dies gilt ebenso für Tiere mit bräunlichen Farbtönen, mit zu grober, blockiger Streifung oder zu verschwommener Zeichnung. Bei sehr wenigen Hennen erscheint die Brust- und Halszeichnung nicht im richtigen Verhältnis und wird je nach Ausprägung als Wunsch oder Mangel geahndet.

In der Praxis hat sich gezeigt, dass die Hähne, die einen sehr leichten schwarzen oder braunen Schnabelfirst bzw. leichte Farbeinlagerung im Schnabel aufweisen, eine bessere Streifung vererben, als Hähne mit rein gelbem Schnabel. Dies gilt ebenso für Hähne, die Merkmalsträger der asiatischen Gefieder-



Bereits bei den Eintagsküken sind die Hähne durch den größeren hellen Kopffleck, den sogenannten „Sperberfleck“ deutlich zu erkennen FOTO: KERST

bremse sind. Viele Züchter verzichten aber auf den Zuchteinsatz solcher Tiere. So berichtete etwa Frank Schlegel, dass in seiner Zwerg-Amrockszucht ab 1990 die asiatische Gefiederbremse auftrat. Nachdem er ab 1995 gezielt auf diese Merkmalsträger in seiner Zucht verzichtete war die Federbremse innerhalb von 5 Jahren ausgemerzt. Da Küken mit Gefiederbremse wärmebedürftiger sind und dadurch länger Unruhe im Stall ist war dies der bessere Weg.

Ausblick

Die deutlichsten Fortschritte kann man den Zwerg-Amrocks derzeit wohl in der Streifungsanlage attestieren, ist diese doch in der Basis besser als bei der Großrasse. Gerade die Zwerghähne, die immer wieder mit einer zu hellen Streifung zu kämpfen hatten, haben sich stark verbessert. Dennoch gilt es, trotz

unseres Strebens nach Perfektion, zunächst Erzieltes zu erhalten und anschließend weiter zu verbessern. Der Traum eines jeden Preisrichters und Züchters ist es, bei allen unseren Zwerg-Amrocks eine durchgängig typische Streifungsanlage ohne Ausfälle vorzufinden.

Unsere Zwerges sind eine wahre Leistungsrasse. Und dies sowohl im Hinblick auf die Legeleistung, als auch hinsichtlich guter Mästbarkeit und Fleischqualität. Im Verhältnis zur Körpergröße sowie zum Raum- und Futterbedarf sind sie noch wirtschaftlicher als die Großrasse. Der Standard gibt eine durchschnittliche Legeleistung von 170 Eiern mit einem Bruteinmindergewicht von 40 g an. Wer also zu wenig Platz für die Großrasse hat, dem sei die Zucht der Zwerg-Amrocks wärmstens empfohlen.

Der Siegering-Wettbewerb 2016 bei unseren Zwerg-Amrocks lässt uns alle hoffen, dass wir neue Züchter für unsere Rasse finden und dass die Quantität der Tiere in den nächsten Jahren weiterhin wächst. Zudem achten wir darauf, dass auch die positiven Eigenschaften wie Zutraulichkeit, ruhiges Wesen, hohe Legeleistung und natürlich die Schönheit erhalten werden.

Wer mehr über unsere schöne Rasse erfahren möchte, dem sei unser demnächst erscheinendes Buch „Amrocks und Zwerg-Amrocks“ empfohlen. Dieses kann bei Wilhelm Kämmerling, Tel. 02252-838732, E-Mail: willikaemmerling@gmx.net, vorbestellt werden.

WILHELM KÄMMERLING

Flügelstudie einer 0,1 Zwerg-Amrocks mit idealer Schwingenstreifung aus der Zucht von Günter Westphal, Meyenburg

FOTO: WANDEL